

KÜNSTLER DER WOCHE Franz Weber, Maler, Rombach b. Aarau



Der Künstler der Woche

Franz Weber – halbwegs zwischen gegenständlicher und abstrakter Malerei

ahz. Der Gegenstand gibt seine Form frei für die Gestaltung eines neuen Organismus; in diesem Sinne möchte Franz Weber, Maler und gleichzeitig Zeichnungslehrer an der Bezirksschule in Aarau, die Beziehung des Betrachters zum Gegenstand in seiner Malerei verstanden wissen. Der Gegenstand oder auch die Landschaft haben in seinen Bildern somit ihre ursprünglichen Funktionen zugunsten von Farb-, Form- und Kompositionselementen verloren, ohne jedoch Franz Weber von der im weitesten Sinne gegenständlichen Malerei abzudrängen.

Franz Weber ist zurzeit zusammen mit dem einen ähnlichen Werdegang aufweisenden, nur wenig älteren, in Wohlten wohnenden Werner Sommer zu Gast in der Galerie beim Kornhaus in Bremgarten. Die Ausstellung dauert bis zum 24. Februar.

Franz Weber wuchs in den dreissiger Jahren in der damals noch ländlichen Gegend von Spreitenbach auf. Seiner Neigung zum Lehrerberuf folgend, besuchte er das Seminar in Wettingen. Die allem Musischen sehr zugetane Atmosphäre des Seminars vermochte die latente Freude am Zeichnen zu einem wahren Interesse an allen bildenden Künsten zu steigern. Er fuhr sogar per Velo nach Zürich, um keine wichtigen Kunstausstellungen zu verpassen. Bis jedoch aus der Bewunderung für grosse künstlerische Werke aller Zeiten freier Weg zu eigener schöpferischer Tätigkeit erwuchs, sollte manches Jahr verstreichen. Nach drei Jahren Lehramt in Merenschwand war der Drang, sich aus der Enge herauszuschaffen, übergross geworden. Er zog 1956 nach Paris, offiziell um Französisch zu studieren, doch vermutlich war es mehr Vorwand, um so die Künstlermetropole Paris kennenzulernen. Er besuchte auch Kurse an zwei Kunstakademien. Die Turbulenz der Weltstadt und die zahlreichen Reisen ins Loire-Tal, nach Chartes, in die Bretagne usw. beeindruckten den jungen Lehrer nachhaltig.

Mit dem Ende der Finanzandenzeit kam auch das Ende der Vagabundenzeit. Drei Jahre war Franz Weber nun als Sekundarlehrer in Boswil, ohne jedoch die erworbenen künstlerischen Kenntnisse zu lassen. Im Ge-

genteil, es dauerte nicht lange, bis der Wunsch, seiner künstlerischen Tätigkeit mehr als nur autodidaktischen Hinterhalt zu geben, Gewissheit wurde. 1960/1961 war Franz Weber Schüler von Heinrich Müller an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Die intensive Auseinandersetzung mit figürlichem Zeichnen, Malen und Kopieren brachte zwar eine gute technische und theoretische Grundlage, die sich zum Vorteil seiner späteren pädagogischen Tätigkeit als Zeichnungslehrer auswirkte, für sein eigenes künstlerisches Schaffen jedoch einen scheinbaren Rückschritt brachte, indem es lange dauerte, bis er sich wieder von der starken Bindung zum Gegenstand oder Landschaftsausschnitt zu lösen vermochte.

Während seiner Zeit als Zeichnungslehrer in Reinach (1962 bis 1964) stand die Aquarellmalerei stark im Vordergrund, doch obwohl er die Helligkeit, das Leichte und Transparente, die Schnellflüssigkeit des Aquarells sehr schätzte und diese Charakteristiken auch für die heutige Oelmalerei galten, fehlten ihm die farblichen Kontrastwirkungen und die gegensätzlichen Spannungen in der Aquarellmalerei. Die ersten Oelbilder entstanden vor rund 10 Jahren. Zunächst waren es tastende Versuche, die Franz Weber heute als zu unruhig, zu fleckhaft und zu wenig grosszügig empfindet. Die heute entstehenden Bilder haben ihren eigenen unverkennbaren Stil.

Seine Stilleben und Landschaften sind immer noch, mit wenigen Ausnahmen, hell, jedoch mit starken Farben akzentuiert, skizzenhaft, denn Franz Weber weist jegliche illusionistische Darstellung von sich. Spontaneität spricht aus ihnen, und tatsächlich entsteht das Grundgerüst auch sehr schnell, im Atelier, einer auf Erinnerungen zurückgehenden, inneren Bildvorstellung folgend, nur von wenigen, kurz dahingeworfenen Bleistiftskizzen unterstützt. Bewusst achtet Franz Weber darauf, seine Bilder nicht zu überladen, sie sollen ihre Gelöstheit und ihre lockere Darstellungsweise in jedem Fall behalten.

Neben dem Oelbild nehmen auch die Collage und die Lithographie einen wichtigen Platz im künstlerischen Schaffen des heute in Rombach wohnenden Franz Weber in Anspruch. Während die Lithographie wesentlich stärker zur gegenständlichen Darstellungsweise neigt, ist die mit gerissenen Papierformen komponierte Collage schon fast abstrakt.